

Hobby-Modellbauer machen ihre Schiffe fit für die Saison

Geesthacht (sh). Mit einem kleinen Panzer im Maßstab 1:72 fing alles an. Als Neunjähriger baute Matthias Schmidt einen Jagd-Panther. Das machten damals Ende der 1970er-Jahre viele Jungen. Doch Schmidt ist dabei geblieben. Wie auch sein Vater und sein Bruder ist der Geesthachter Modellbauer aus Leidenschaft. Er hat Dioramen mit Panzerschlachten, sammelt Flugzeuge und baut funkferngesteuerte Schiffe.

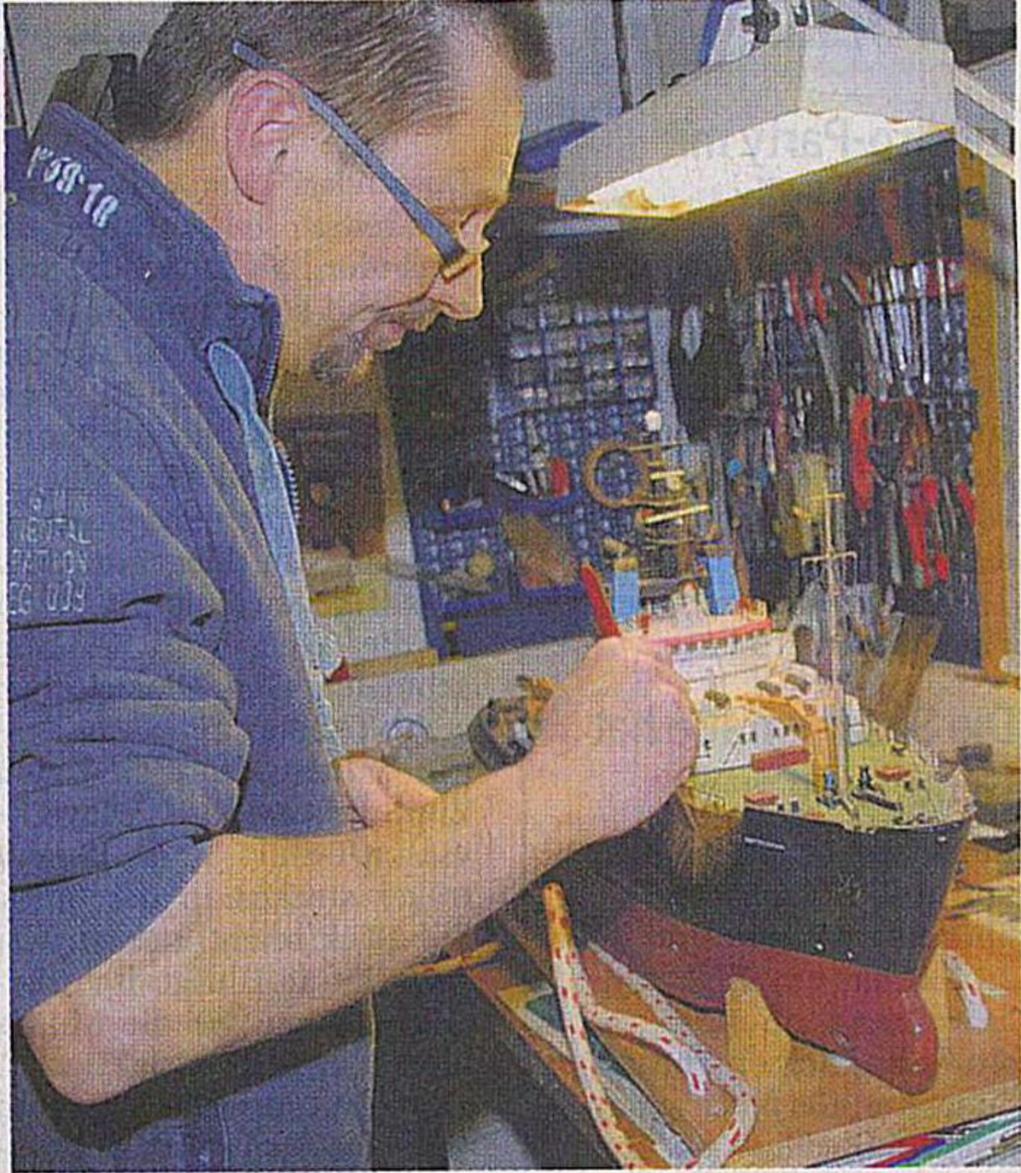
„Als Kind habe ich auch mal in Segelflugzeug gebastelt. Das war sehr aufwendig und der Jungfernflug endete in zehn Metern Höhe in einer Eiche. Da wusste ich, dass das nichts für mich ist“, erzählt der 43-Jährige, der sich im Keller seines Reihenhauses eine gemütliche Werkstatt eingerichtet hat.

Als die Kinder klein waren und er sich auf den Beruf konzentrieren musste, ruhte das Hobby. 1992 fing der IT-

Fachmann aus dem Unfallkrankenhaus Boberg wieder mit dem Basteln an. „Ich habe ständig zwei bis drei Modelle gleichzeitig in Arbeit. Es bringt nichts an einem Projekt zu arbeiten. Da verliert man schnell die Lust und das Ergebnis lässt zu wünschen übrig“, sagt Schmidt.

Aber auch so gehören Misserfolge zum Modellbau einfach dazu. „Manchmal muss man ein Teil fünf Mal anfertigen, bis es endlich perfekt ist. Oder Klenteile gehen verloren. Oder Schiffe sinken. Das gehört einfach dazu“, erzählt er.

Seit zehn Jahren ist er im Vorstand des Modellbauclubs Geesthacht aktiv und wirkte sofort im Vorstand mit. „Der Schwerpunkt liegt dort im Schiffsmodeellbau. Deshalb wurde ich genötigt, ein Schiff zu bauen. Aus dem Stapel der Zeichnungen suchte ich mir einen DDR-Hochseetrawler heraus, den ich komplett aus Holz selbst gebaut habe“, sagt Schmidt. Dann übernahm er den Hochseeschlepper „Smit Wijs“, den ein anderer Bastler aufgegeben und im Abstellraum des Clubs stehen gelassen hatte. „Ich habe das Schiff grundsaniert. Das hat eineinhalb Jahre gedauert und war aufwendiger als ein Neubau“, erinnert sich der 43-Jährige. Aktuell baut er an einem deutschen Schnellboot des Typs S 100 aus dem Zweiten Weltkrieg. Es ist ein Bausatz im großen Maßstab 1:35 und eigentlich ein Standmodell für die Vitrine. „Mich reizt die Detailtreue. Und mit der heutigen Technik kann man alles zum Fahren bringen. Drei Motoren treiben es an“, sagt Schmidt. Jeden Abend verbringt er in der Werkstatt und bereitet sich auf die Saison vor. Die beginnt am 1. Mai



Staub ist Gift für die Lackierung. Im Winter säubert Matthias Schmidt seinen Hochseeschlepper mit einem Make-up-Pinsel.



Sein neuestes Projekt: zurzeit arbeitet der Geesthachter an einem deutschen Schnellboot „S 100“ im Maßstab 1:35. Es ist gut einen Meter lang und sehr detailgetreu.

Fotos: Huhndorf



Stellprobe: Noch ist der Kapitän des deutschen Schnellboots unlackiert. Schmidt probiert aus, ob der Platz hinter dem Ruder ausreicht. Die Bemalung von Gesicht und Uniform kommt später.

mit dem Anschluppen auf dem Teich in Grünhof-Tesperhude. Ansonsten treffen sich die Schiffsmodeellbauer im Sommer jeden Montagabend im Geesthachter Freibad. „Zum Glück ist wegen des Umweltschutzes nicht mehr so viel Chlór im Wasser. Das schadet den Modellen. Aber sonst sind die Bedingungen dort ideal. Das Wasser ist klar, es gibt keine Hindernisse. Und zur Not kann man schnell reinspringen, wenn ein Schiff kentert“, so Schmidt.



Der „Erenkónig“ ist ein Fantasy-Boot, das Schmidt frei erfunden und komplett selbst gebaut hat, weil er den Rumpf zufällig auf einem Flohmarkt entdeckte.